Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1,75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 131. Dienstag den 11. Juni 1895. (Barnabas.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 10. Juni.

⚔ **So haben wir's erwartet!** Daß nämlich die gesammte liberale Presse sich die leidigen Vorgänge in der Irrenanstalt zu Mariaberg, welche auch wir unumwunden verurtheilen, zu Nutzen machen werde, um daraus gegen den Katholicismus und seine Orden Capital zu schlagen. Was hier ein einzelnes Glied verfehlt, das wird verallgemeinert, auch — sagen wir es gerade heraus, wider besseres Wissen der Gesammtheit freundlichst an die Rockschöße gebunden. Wir betonen es deshalb ausdrücklich, daß wir, wie es nur zu natürlich ist, alle Ungehörigkeiten rückhaltlos verurtheilen. Wir haben auch zu der vorgesetzten geistlichen Behörde das feste Vertrauen, daß sie Maßnahmen energisch treffen wird, daß in Zukunft so leidige Dinge nicht mehr uns überraschen. Sie ist ja auch der erste berufene Faktor, hier einzugreifen, und es wird das auch ganz gewiß geschehen.

Den Herren aber, die heute so ganz in einer wahren Entrüstungsseligkeit schwimmen, möchten wir übrigens zum weitern Nachdenken die vielen Soldatenmißhandlungen empfehlen. Es sind ja bei diesem Capitel zuweilen Dinge zu Tage getreten, welche das in diesen Tagen zu Aachen gehörte noch in tiefen Schatten stellen. Und hier handelt es sich nicht um Irre, bei denen ein Zwangsmittel häufig der einzige Weg ist, ihre Ausschreitungen gegen sich und andere zu verhüten, sondern um vernünftige Soldaten, denen schon die eiserne Disciplin des Soldatenstandes meist die nothwendige Zwangsjacke anlegt! Hier hat man dann meist tausend Entschuldigungsgründe und das „ja das geht einmal beim Militär nicht anders!" haben wir oft genug hören müssen. Warum läßt man hier, wo es dreifach eher berechtigt, nicht die gleichen, von uns allerdings hier wie dort verworfenen Grundsätze walten?!

Ja Freund, das will ich dir sagen, hier handelt es sich um eine katholische Religionsgenossenschaft und das nennt man dann — „Parität"!

* **Die Stellung des Cultusministers Dr. Bosse** wird wieder einmal, wie bereits gemeldet, als erschüttert dargestellt. Der bekannte Berliner Correspondent des Hamburger Correspondenten schreibt seinem Blatte, „in sonst gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen" verlaute, Cultusminister Bosse beabsichtige, noch vor der nächsten Landtagssession zurückzutreten und zwar neben den allerdings schwerwiegenden Gesundheitsrücksichten auch mit aus dem Grunde, weil er sich die Lösung der Aufgabe, ein Volksschulgesetz „bei billiger Berücksichtigung des katholischen Standpunktes" durchzubringen, nicht zutraue. Der Correspondent deutet weiter an, daß Herr v. Lucanus zum Nachfolger Bosse's ausersehen gewesen sei; dem stehe allerdings entgegen, daß Herr v. Lucanus bei einem erheblichen Theil der Volksvertretung nicht ausreichend persona grata sein dürfte, um ein Volksschulgesetz in Angriff nehmen zu können. Vergangenheit und Gegenwart trügen gleichmäßig dazu bei. — Herr v. Lucanus war bekanntlich zur Zeit des Culturkampfs vortragender Rath und demnächst Director und Unterstaatssecretär im Cultusministerium; er wurde als der Generalstabs-Chef des Culturkampf-Ministers Falk angesehen — und mit Recht. Falls bei ihm in dieser Beziehung kein politischer Gesinnungswechsel eingetreten sein sollte, würde seine Ernennung zum Cultusminister in weiten kirchlich gesinnten Kreisen — auch bei den Conservativen, die heute mehr als ehemals Gegner des Culturkampfes sind — berechtigten Anstoß erregen. Mit bitterer Ironie bemerkt der Börsen-Courier zu diesen Nachrichten: „Angekündigte Ministerialveränderungen haben sich freilich in Preußen, wenigstens in den letzten Jahren, selten bewahrheitet. Dergleichen Wechsel erfolgen „plötzlicher", und in solchen Fällen braucht man Herrn v. Lucanus zu anderen Aufgaben, als zum Ministercandidaten."

* **Zur Rechtsverbindlichkeit von Gemeindejagdpachtverträgen** war bis zum Erlaß der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 nothwendig, daß sie im Namen der Gemeinde von dem Gemeindevorsteher und sämmtlichen Schöffen unterschrieben waren. Verweigerte demnach einer der Schöffen seine Unterschrift, so entschied auf Anrufen die Communalaufsichtsbehörde über die Berechtigung seiner Weigerung und war, damit nicht die Gemeindebehörde in ihrer Wirksamkeit durch ein einzelnes Mitglied lahm gelegt werden konnte, berechtigt, einen Zwang zur Unterschriftsleistung gegen den säumigen Schöffen auszuüben. Durch die neue Landgemeindeordnung ist das Erforderniß der Unterschrift sämmtlicher Schöffen beseitigt. Sie verlangt für Urkunden über Rechtsgeschäfte, welche die Gemeinde gegen Dritte verbinden sollen, somit auch für Gemeindepachtverträge, von Seiten der Gemeinde nur die Unterschrift des Gemeindevorstehers und eines der Schöffen. Mit Rücksicht darauf hat das Oberverwaltungsgericht kürzlich festgestellt, daß in jedem Falle, wo ein Gemeindepachtvertrag die Unterschrift des Gemeindevorstehers und nur eines Schöffen bereits trägt, die Aufsichtsbehörde sich der Ausübung jeden Zwanges zur Unterschriftsvollziehung gegen einen der übrigen Schöffen zu enthalten hat. Sowie die Unterschrift eines einzigen Schöffen geleistet ist, ist bei der veränderten Rechtslage ein Interesse der Aufsichtsbehörde an der Herbeiführung der Unterschrift eines weiteren Schöffen nicht mehr vorhanden.

* **Eine Erinnerung** rief der 8. Juni wach. Vor 80 Jahren, am 8. Juni 1815 erfolgte durch Unterzeichnung der deutschen Bundesakte auf dem Wiener Congreß die Gründung des deutschen Bundes. Die große Zahl der damals noch regierenden deutschen Fürsten und die Vertreter der freien Städte Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt a. M. vereinigten sich an diesem Tage zu einem „beständigen, unauflöslichen, völkerrechtlichen Verein, welcher in seinem Innern als eine Gemeinschaft selbstständiger, unter sich unabhängiger Staaten mit wechselseitigen, gleichen Vertragsrechten und Vertragsobliegenheiten, in seinen äußeren Verhältnissen aber als eine in politischer Einheit verbundene Gesammtheit besteht."

* **Schutz des Handwerks.** Wie berechtigt der Ruf der Handwerker nach der gesetzlichen Einführung des Befähigungsnachweises ist, zeigt das Vorgehen vieler Kleiderhändler und Confectionäre, die ein neues Mittel entdeckt haben, um ihre Betriebskosten zu verringern; sie wollen nämlich mit ihrer Arbeit, die sie bisher am Wohnorte an einzelne Meister vertheilten, die in ihren Werkstätten arbeiteten oder einzelne Stücke an Kleinmeister weitergaben, die „billigeren" Gegenden glücklich machen, insbesondere also im Taunus, in Thüringen, im Spessart, im bayerischen Wald, im schlesischen Gebirge u. s. w. eine Hausindustrie hervorrufen, in der Frauen und Kinder zu möglichst billigen Lohnsätzen für die großstädtischen „Fabrikanten" schaffen sollen. Das Risiko dieser findigen Unternehmer vermindert sich allerdings bedeutend; Arbeitsstätten, Beleuchtung, Heizung 2c. wird erspart, die Fracht für das Material und die Rückfracht für die fertigen Sachen kommt dagegen gar nicht in Betracht, da diese Kosten überreichlich durch die billigen Arbeitskräfte, die die Unternehmer in den Gebirgsgegenden zu finden hoffen, aufgewogen werden. Allein, wo bleibt das Handwerk? Wo bleibt die Blüthe desselben? Wo die gelernten Schneider? Wird durch diese neueste Manipulation der Händler das „Fabrikat" wirklich auch für das Publicum verbilligt, so geschieht das doch nicht allein auf Kosten der niedrig gelöhnten Hausindustriellen, sondern vielmehr noch auf Kosten der gelernten Schneider. Hand in Hand mit den Sendboten der „Confectionäre" werden sich Nähmaschinenreisende in jene Gebirgsgegenden begeben und flotte Abzahlungsgeschäfte — bekanntlich ein Segen für die Welt — machen. Die wenigen ersparten Groschen werden dadurch manchem nach der neuen „Hausindustrie" Lüsternen abgenommen werden, und dann hat der großstädtische Unternehmer die Leute, den Webern gleich, in der Hand. „Was kann gegen ein solches ungemein schädliches Beginnen helfen?" fragen wir und antworten „Nur der Befähigungsnachweis!"

* **Der „vergessene" Zedlitz-Tag.** Bekanntlich ist durch Ministerial-Erlaß vom 20. Januar 1892 bestimmt, „daß die Pfingstferien an den sämmtlichen öffentlichen Volksschulen der Monarchie bis einschließlich des Donnerstags nach Pfingsten zu erstrecken sind." — Diese Bestimmung war einem königlichen Kreisschulinspektor (kein Geistlicher!) anscheinend unbekannt, denn er erschien am Donnerstage nach Pfingsten zur Revision. Die leeren Bänke erregten hohes Mißfallen, und da der Lehrer, dem obige Verfügung nicht zur Hand war, meinte, andere Collegen hielten auch keine Schule, so donnerte der Gestrenge: „Und wenn zehn andere Lehrer keinen Unterricht halten, so haben Sie sich daran gar nicht zu kehren, sondern einfach Ihre Pflicht zu thun!" — — Der andere Lehrer des Ortes konnte ebenfalls nur leere Bänke vorführen; daher dort dieselbe Scene und höheres Mißfallen. — Nun wandte sich der Revisor ärgerlich der Nachbarortschaft zu und traf den Lehrer gar — Zeitung lesend und beim Frühstück. Darob natürlich höchstes Mißfallen und der Entrüstungsruf: „Nun hört doch wirklich Alles auf; jetzt komme ich schon in die dritte Schule und finde keinen Lehrer beim Unterricht" 2c. — Der also angehauchte „Dritte" aber forcht sich net; schweigend greift er in den Schulschrank, langt obige Verfügung hervor und erwidert gelassen: „Herr Kreisschulinspector, am Donnerstag nach Pfingsten hält schon seit 1892 im ganzen preußischen

Im Gut und Blut.

Roman aus den napoleonischen Kriegen.

Von **M. Benno.**

26) Fortsetzung.

„Die Zeugen waren von Ihnen bestochene Leute, und den Priester hätte Ihr Diener Almhuber spielen sollen, den aber das Gewissen noch rechtzeitig von diesem Frevel abhielt. Sie sind von einem rechtmäßigen Geistlichen getraut worden, Herr von Hofstetten," fügte der Pater mit erhobener Stimme hinzu, „von einem Priester, der sich zwar durch frühere Vergehen schon seiner heiligen Aufgabe unwürdig gemacht hatte, der aber dennoch kraft der ihm ertheilten Vollmacht eine gültige Ehe zu schließen vermocht hat. Durch Almhuber wurde er zum Vollzuge der Trauung bestimmt, ohne daß der Tausch von Ihnen bemerkt worden ist."

Hofstetten's Augen waren bei dieser Erklärung weit aus ihren Höhlen hervorgetreten. Er athmete schwer. Auch jetzt war er noch keines Wortes mächtig.

„Sie lebten in dem Glauben," fuhr Haspinger fort, „daß Euphemia nicht Ihr rechtmäßiges Weib sei. Sie führten absichtlich jene Scene herbei, wo die arme Frau Sie mit Ihrer Buhlerin überraschte. Sie schleuderten ihr hohnlachend den gespielten Betrug ins Gesicht und Sie haben dadurch die Unglückliche zur Verzweiflung gebracht. Das war ohne Zweifel Ihre Absicht. Es fiel Ihnen nicht ein, nach der Verschwundenen zu forschen, obgleich Sie wußten, daß sie ein Kind — Ihr Kind — unter dem Herzen trug. Mit roher Gleichgültigkeit drangen Sie darauf, und wußten es auch durchzusetzen, daß Euphemia für todt erklärt wurde, und bald darauf führten Sie, nachdem Sie auch Ihr Spielzeug, die Kunstreiterin, weggeworfen hatten, die zweite Frau heim. Nun wissen Sie, daß Euphemia Ihre rechtmäßige Gattin war und ihr Kind Ihr rechtmäßiges Kind. Vor der Welt gelten Beide als todt, denn viele Jahre sind dahingegangen, ohne daß man von denselben eine Spur entdeckt hat. Gott führt die Menschen jedoch manchmal auf seltsamen Wegen, und immer noch liegt die Möglichkeit vor, daß die Verrathene oder doch ihr Kind noch am Leben ist. Für diesen Fall mahnte ich Sie an Ihre Pflicht. Sie werden sich urkundlich verpflichten, das ganze Vermögen Euphemia's an deren Kind herauszugeben, sobald dieses zum Vorschein kommt, oder wenn dies nicht geschehen sollte, an die Schwester Angela v. Haynald, welche Sie vergeblich zur Herausgabe zu zwingen versucht hat. Wir könnten, da der größte Theil der Besitzungen in Tirol liegt, Gewalt mit Gewalt vergelten, denn so Gott will, kommen die Franzosen und Bayern nicht mehr ins Land, aber das wollen wir nicht. Auf rechtmäßigem Wege soll das Vermögen an diejenigen übergeben werden, denen es von Rechts wegen gehört."

Hofstetten hatte sich wieder einigermaßen gefaßt. Ein paar Mal war sogar über sein Gesicht ein cynisches Grinsen gezuckt, das aber der Pater nicht bemerkt hatte. Mit viel größerer Bereitwilligkeit, als Letzterer erwartet hatte, erklärte Hofstetten sich zur Erfüllung der an ihn gestellten Forderung bereit.

„Wenn ich gewußt hätte," suchte er sich zu entschuldigen, „was Sie mir soeben sagten, hätte ich wahrscheinlich anders gehandelt. Das Schicksal hat mich auch schwer heimgesucht. Meine zweite Frau heirathete ich wirklich aus Liebe, und wir hätten glücklich sein können, wäre nicht das Gemüth Isabella's durch einen furchtbaren Schlag umdüstert worden, der sie nimmer froh werden läßt. Nach Jahresfrist schenkte sie mir ein prächtiges Knäblein. Es gedieh, und wir hatten eine unbeschreibliche Freude daran. Eines Tages war es verschwunden. Wie und wohin, das wissen wir nicht. Man hat es uns zweifellosgeraubt, da seine Leiche nirgends entdeckt worden ist. Isabella wurde fast wahnsinnig, und bei mir trug dieser Verlust die Schuld, daß ich manchmal heftig und unduldsam war. Sie sehen, Herr Pater," schloß er mit eigenartiger Betonung, „daß mir, wenn ich je ein so großer Sünder sein sollte, wie Sie mich schilderten, bereits eine schwere Buße auferlegt worden ist.

Haspinger warf ihm einen strafenden Blick zu. Er drängte jedoch das Wort, welches ihm auf der Zunge geschwebt hatte, zurück.

Seiner Aufforderung gemäß brachte der Commissar Papier und Schreibzeug herbei. Der Pater setzte eine Urkunde auf, welche eine genaue Beschreibung jener Vorgänge bei und nach der Verheirathung Hofstetten's mit Euphemia Haynald enthielt, sowie das Versprechen bezüglich der Vermögens-Herausgabe. Ohne zu zögern unterzeichnete Hofstetten, und auch der Pater setzte seinen Namen auf das Schriftstück. Er nahm es zu sich.

„Nun gilt es zum zweiten Male," begann er dann wieder, „Ihnen aus einer bedenklichen Lage zu helfen, denn wenn Sie in die Hände der Bauern fallen, stehe ich für nichts. Stecken Sie sich in Tiroler Kleider; ich führe Sie aus der Stadt. Wie es weiter geht, kann ich natürlich nicht sagen, aber ich hoffe, daß Ihnen das Entkommen gelingt."

Der Commissar begab sich, von Haspinger begleitet, nach dem Bedientenzimmer, wo ein Kasten verschiedene Tiroler-Anzüge enthielt. Er wählte einen derselben und war nach wenigen Minuten durch seine Verkleidung ziemlich unkenntlich gemacht.

Die Beiden verließen durch eine Hinterthür das Haus. Am Weichbilde der Stadt verabschiedete sich der Pater von Hofstetten und kehrte wieder zurück. Ersterer nahm seinen Weg nach dem Stadthause, wo er Andreas Hofer antraf. Dieser grüßte ihn herzlich und schaute dann gespannt in das von dem rothen Bart umrahmte Gesicht, das den Stempel unverkennbarer Aufregung trug.

„Du bringst mir eine Neuigkeit, Joachim," sagte er, „und zwar eine gute; ich lese es aus Deinem Gesicht."

„Du hast es errathen," entgegnete Haspinger, und holte das Schriftstück aus seiner Tasche hervor. Er erzählte, was im Hause Hofstetten's geschehen und seine nachherige Verhandlung mit dem Commissar.

Hofer las. Seine Augen begannen zu leuchten und in stürmischer Freude reichte er dem Genossen die Hand. „Das hast Du gut gemacht," frohlockte er. „Nun wird das schwere Unrecht, ohne daß wir Gewalt brauchen, gesühnt. Ja, ich wußte es wohl, daß es einstens so kommen mußte. Der alte Gott lebt! Auch das lobe ich, daß Du ihm von der Hauptsache nichts gesagt hast. Erfahren soll er sie freilich einmal, aber erst, wenn er sich des ihm vorbehaltenen Glückes wenigstens einigermaßen würdig gemacht hat."

Haspinger blieb nicht lange. Es gab vielfache Geschäfte für ihn. Er eilte fort und Hofer war wieder allein.

Was der Freund ihm soeben mitgetheilt hatte, beschäftigte ihn. Langsam ging er in seinem Gemache auf und ab. Da wurde an die Thür gepocht. Auf die Einladung Hofer's trat eine hochgewachsene Dame ins Gemach. Sie schlug den Schleier zurück und ein von Purpur übergossenes Gesicht kam zum Vorschein.

„Angela — Andreas!" Hofer hatte die Hände des Mädchens erfaßt und preßte sie innig. „Endlich, endlich sehe ich Dich wieder, Du gutes Kind," jubelte er; „willst Dich wohl mit uns über das Glück freuen, welches uns vom lieben Gott bescheert worden ist?"

„Ja, das will ich," erklärte Angela mit Wärme, „aber auch noch mehr. Ich bringe Dir den Gruß und Dank des Kaisers Franz und den Titel Andreas Hofer, k. k. Ober-Commandant von Tirol."

Einen Augenblick war Hofer so betroffen, daß er kein Wort sprechen konnte. Dann aber brachen Thränen aus den Augen des starken Mannes hervor. Er faltete die Hände. „Lieber Gott," sagte er, „das ist der Ehre und Freude zu viel. Ich that ja nur meine Pflicht! Dir allein, Dir, lieber Vater im Himmel droben, gebührt aller Ruhm. Du hast unsere Waffen gesegnet, Du hast dazu geholfen, daß der gute Franzl wieder unser Kaiser und Herr ist."

Angela hatte indessen unter ihrem Kleide einen schweren Beutel hervorgeholt. Sie legte ihn auf den Tisch. „Die Bayern werden," nahm sie das Wort, „die Cassen geleert haben. Ein Ober-Commandant muß aber auch über Mittel verfügen, deshalb bringe ich Dir dieses Geld."

Ein Strahl freudiger Ueberraschung blitzte aus Hofer's Augen hervor. „Ha," rief er, „nun geht mir plötzlich ein Licht auf. Nun weiß ich, wer mir die Unterstützungen durch Agil geschickt. Du warst es, Angela, Du!"

Das Fräulein lächelte. „Ich war es, ja," gestand sie, „that aber damit nur, was von mir feierlich gelobt worden ist. Erinnerst Du Dich nicht mehr an jene Stunde, wo ich Gut und Blut dem Tirolerlande zu opfern versprach? Ich habe mein Wort gehalten, so weit dies für ein schwaches Weib möglich ist."

„Kind, Du warst selbst beim Kaiser?" forschte Hofer. — „Ja," bestätigte Angela, „was übrigens nichts Besonderes ist. Wird doch dem Geringsten seiner Unterthanen der Zutritt zu dem väterlich liebevollen Herrn nicht verwehrt. Ich sprach mit ihm von Tirol, das er die schönste Perle in seiner Krone genannt hat. Deshalb ist er auch entschlossen, Alles für das Ländl zu thun. Er hat den Vorschlag gemacht, Tirol als eine einheitliche große Festung zu behandeln und so viele Truppen dahin zu werfen, daß man jeden Feind zurückwerfen kann. Leider fand dieser Vorschlag bei dem Kriegsrath keinen Anklang. Es gibt eben Leute in Wien, die immer noch nicht begreifen, was ein Volk, das mit Leib und Seele an dem angestammten Herrscherhause hängt, zu leisten vermag."

Ein Schatten flog über Hofer's Gesicht. „Wir sahen verschiedene Proben davon," entgegnete er; „durch die österreichischen Truppen allein wäre nicht genug gewonnen worden, hätten nicht die Bauern die meiste Arbeit gethan. Doch der liebe Gott hat ja auch geholfen und er wird fürderhin mit uns sein!"

Staate kein Volksschullehrer Unterricht; bitte, hier ist die gedruckte Verfügung." — — — Große Kunstpause und — „Schluß der Revision!"

* **Eine jüdische Lehrerin** war in einer Berliner Gemeindeschule aushilfsweise mit der Ertheilung des christlichen Religionsunterrichts betraut worden. Wohl auf dieses Vorkommniß ist es zurückzuführen, wenn die städtische Schuldeputation am 6. d. auf Anfrage einer bereits seit einem halben Jahre als Hospitantin zugelassenen jüdischen Lehrerin den Bescheid ertheilte: nachdem das Provinzialschulcollegium angeordnet habe, daß die Verwendung jüdischer Lehrkräfte zur Aushülfe auf diejenigen Fälle zu beschränken seien, in denen es sich um die Ertheilung des jüdischen Religionsunterrichts handele, sei die Aussicht auf honorirte Beschäftigung im städtischen Dienst für die Lehrerin bis auf Weiteres so gering geworden, daß ihr gerathen werden müsse, vom Hospitiren an den Gemeindeschulen Abstand zu nehmen.

* **„Ein Besuch bei Alexianern"** wird von der freisinnigen Berliner Abendpost vom 7. Juni also geschildert:

Weit hinter dem Berliner Vorort Weißensee erhebt sich die Zweigniederlassung der Alexianer, deren wir schon in unserer gestrigen Notiz erwähnten. Die hier ansässigen Brüder gehören allerdings zu dem Neußer Orden, nicht zu dem Aachener. Es schien uns der Mühe werth, dem Domicil der Brüder einen Besuch abzustatten, und wir geben in Nachstehendem die Ergebnisse unseres Ausflugs wieder. Das Hauptgebäude ist ein im modernen Stil aus Sandstein mit polirter Schieferbedachung errichtetes Haus, das mit seinen Wirthschaftsgebäuden, Gärten, Anlagen und sich weit ausdehnenden, wohlbestellten Feldern nicht im Entferntesten den Eindruck einer Anstalt macht, deren Insassen zu den Aermsten der Armen gehören, zu Denen, welchen die vornehmste Naturgabe — der Geist und Verstand — gebrochen ist. Der auf unser Klingeln öffnende Bruder, eine ehrwürdige Erscheinung, wie alle anderen Brüder mit schwarzer Kutte, die ein Ledergurt festhält, bekleidet, führt uns in ein Empfangszimmer. Bald darauf erscheint der dirigirende Arzt Dr. Behrendt, ein Herr in der Mitte der Vierziger, der bereits als Psychiater lange Jahre bei Dr. Mendel in Pankow thätig war und kommt mit zuvorkommender Liebenswürdigkeit unserer Bitte, die Anstalt besichtigen zu dürfen, nach. Was im Parterre, wo sich die Amtszimmer, die Wohnung des Arztes, die Kapelle, die Speisesäle u. s. w. befinden, sowohl als auch in den beiden Etagen, die mit Kranken belegt sind, auffällt, das ist die einfache Eleganz des Mobiliars und der Ausstattung, die leuchtende Sauberkeit, die aus jedem Winkelchen dem Besucher entgegenlacht, die Helligkeit der Räume, die reine gute Luft und das Comfortable und Moderne der ganzen Einrichtung. All' dies wird von den Brüdern mit peinlichster Sorgfalt und Genauigkeit gehütet. Auch die Kranken legen, selbstverständlich vollkommen freiwillig und ohne jedwede Nöthigung, oft hier und da mit Hand an. So ist einer da, wie Dr. Behrendt erzählte, dessen Lieblingsbeschäftigung im Aufscheuern der Zimmer besteht, während andere Handwerke treiben oder im Garten und in der Küche sich beschäftigen. Alles, was dem Kranken andeuten könnte, wo er sich befindet, ist vermieden. Jederzeit ist, wie Dr. Behrendt versicherte, jedem Patienten gestattet, sich im Freien, auf dem Hofe oder im Garten bewegen zu dürfen, sodaß Keinen auch nur einen Augenblick das Gefühl der Gefangenschaft beherrschen kann. Man sieht, dieser Arzt ist bestrebt, die Anstalt nach den Grundsätzen der modernen Psychiatrie zu leiten. Und so schien uns Eines nach dem Fortgange aus der Anstalt sicher: Vorgänge, wie sie bei der Gerichtsverhandlung in Aachen über Mariaberg enthüllt worden sind, dürften hier ausgeschlossen sein.

* **Die ‚Nat.-Ztg.'** sucht die Vorgänge im Alexianerkloster Mariaberg gegen die katholischen Paritäts-Forderungen auszubeuten und fordert Rücktritt des Regierungs-Präsidenten und des Staatsanwalts. — Die ‚Norddeutsche Allgemeine Zeitung' dagegen weist die Vorwürfe in der Presse über zu weites Entgegenkommen gegen die katholische Kirche zurück. Die Mitarbeiterschaft des Centrums bei Förderung des Gemeinwohles zurückzuweisen und das Centrum systematisch zu brüskiren, könne die Regierung sich nicht veranlaßt sehen.

Angela fragte nach Stasi und Poldl. „Stasi ist bei der Mutter daheim," erwiderte Hofer, „Leopold Wallner aber hat, wie seine heldenmüthige Schwester, dem Namen Wallner alle Ehre gemacht. Zunächst kämpfte er mit dem Vater, dann ist er nach dem Süden gezogen und hat dort den Landsturm organisirt. Gegenwärtig ist er im Vorarlbergischen, wo die Bayern und Württemberger, welche Brege nz beschossen, wieder verjagt worden sind."

„Ich werde nach Tannenberg reisen," bemerkte Angela, „und statte dann unterwegs Stasi und der Mutter Gertrud einen Besuch ab."

Hofer machte eine heftige Bewegung. „Fast hätte ich vergessen," sagte er, „was Dich doch so nahe angeht." Er setzte Angela von der Begegnung Haspinger's mit Hofstetten in Kenntniß, sowie von der Urkunde, und rief dadurch bei derselben keine geringe Ueberraschung hervor.

„Es ist eine weitere Gunst des Himmel," erklärte sie, „die mich aber weniger meinethalben, als für Andere freut. Was ich besitze, gehört dem Vaterlande. Doch," fuhr sie kopfschüttelnd fort, „ich befürchte, daß durch Dein arglosses Gemüth das Zugeständniß Hofstetten's überschätzt wird. Der Mann ist schlau. Er begriff, daß ihm in seiner dermaligen Lage keine andere Wahl blieb, als zu thun, was man von ihm verlangte; eine andere Frage aber ist es, ob er nachher das Versprechen hält."

„Aber er hat geschworen!" hielt Hofer entgegen.

„Was gilt diesem Hofstetten ein Schwur," entgegnete Angela, „es ist doch bekannt, daß er sich schon über mehr als einen Eid mit Hohnlachen hinweggesetzt hat."

Peinliche Empfindungen wurden in Angela's Gemüth durch die Mittheilung über die Doppelrolle geweckt, welche der Consul Hans Graff gespielt hatte. Nun zweifelte sie nicht mehr daran, daß durch dessen scheinbares Wohlwollen in ihrem Processe gegen Hofstetten nur ein falsches Spiel verdeckt worden war.

Angela v. Haynald blieb nur wenige Stunden in Innsbruck, dann reiste sie wieder ab.

(Forts. folgt.)

---

* **An der Huldigungsfahrt des Bundes des Landwirhe zum Fürsten Bismarck** nahmen etwa 100 Mitglieder Theil. Bismarck's Ansprache hatte einen offenkundig anti-gouvernementalen Charakter. Unter offenbarer Bezugnahme auf den Grafen Caprivi sagte er: „Gegenüber dem Schlachtruf: Gegen Ar und Halm! soll unsere Parole sein: Für Ar und Halm!" Auf v. Böttticher bezog man allgemein die Warnung vor den Leuten, die an den Ministerstühlen klebten. „Seine Freunde von der landwirthschaftlichen conservativen Fraktion" mahnte der Redner, nur „unabhängige Leute" in die Parlamente zu wählen. Auch die Landräthe seien heute nicht mehr mit den Kreisen verwachsen und darauf bedacht, weiter zu kommen in der Welt. Noch schlimmer seien die Minister-Aspirationen bei den Fractionen. Man solle Männer, die Minister werden wollten, gar nicht wählen; ja selbst ihre Frauen solle man sich ansehen, ob diese nicht vielleicht gern in Berlin wohnen und viele Zimmer haben möchten. Es sei auch ein Uebelstand, daß die Minister ihr Gehalt in baarem Gelde erhielten und so an dem Auf und Ab der wirthschaftlichen Verhältnisse unbetheiligt blieben. Bismarck schloß mit einem Hoch auf „den ersten Grundbesitzer", den Kaiser. (Wie man sieht, hat der Altreichskanzler wieder allerhand Reformgedanken vorgetragen, von denen er, so lange er noch im Amte war, nichts wissen wollte. Damals hatte er auch nichts gegen die Wahl von Landräthen, und selbst sein Gehalt als Reichskanzler und preußischer Minister-Präsident nahm er in baarem Gelde.)

* **Ein protestantischer Wiedertäufer.** Wenn die katholische Kirche Convertiten, von denen nicht sicher feststeht, daß sie gültig getauft sind, bedingungsweise nochmals tauft, so nennt man uns auf protestantischer Seite Wiedertäufer. Von einem wirklichen protestantischen Wiedertäufer wird dagegen aus Potsdam berichtet. Der Prediger Kritzing hat am ersten Pfingstfeiertage in der Friedenskirche zu Potsdam ein 16jähriges, bereits confirmirtes Mädchen auf dessen Verlangen nochmals getauft. Das Mädchen erklärte, daß es erst jetzt den rechten Glauben gewonnen habe und ohne Glauben doch die Taufe keinen Werth habe. „Um die Gewissensbedenken des Mädchens zu beschwichtigen", taufte der Prediger es auf sein bestimmtes Verlangen noch einmal, obgleich er in seiner Taufrede erklärte, daß die Ansicht des Mädchens irrig sei!

* **Kiel,** 8. Juni. Der Kaiser schiffte sich heute auf der neuen Rennyacht „Vineta" ein und ging mit dieser in See, gefolgt von der Rennyacht „Meteor".

* **Breslau,** 9. Juni. Der Cultusminister erlaubte der ‚Bresl. Zeitung' zufolge zum ersten Male der Tochter eines bekannten schlesischen Geistlichen, an einem preußischen Gymnasium das Abiturientenexamen abzulegen. Das hiesige Provinzialschulcollegium hatte das Gesuch der jungen Dame abgelehnt.

* **Aus Baden,** 9. Juni. Die Criminalstatistik Badens aus den Berichtsjahren 1890 bis 1893 weist eine erschreckende Zunahme der Bestrafungen wegen Bettelns und Vagabundage auf. In den genannten vier Jahren vermehrte sich die Zahl der wegen dieser Uebertretungen gerichtlich bestraften Personen um 38 auf Hundert. Die Zahl der bestraften weiblichen Personen hat sich um ein Drittel (217 gegen 360) vermindert, die der männlichen Bestraften dagegen um 51 vom Hundert (6311 gegen 4177) vermehrt. Im Ganzen eine Armee von 7000 gewerbsmäßigen obdachlosen Bettlern, — welches Nachtbild der modernen Gesellschaft im „Musterstaat!"

Oesterreich.

* **Wien,** 9. Juni. Heute Vormittag versammelten sich gegen 4000 Arbeiter in verschiedenen Gasthäusern des Praters. Der Abgeordnete Pernerstorfer wollte im Gasthause zu Tivoli eine Rede halten; das Local wurde aber von der Polizei geräumt. Die Arbeiter begaben sich nun in ein anderes Gasthaus, wo man trotz des Verbotes der Polizei weiter sprechen wollte. Die Rede begann und es brachen herausfordernde Rufe aus. Der Redner wurde von der Sicherheitswache verhaftet und zum Commissariat abgeführt. Unterwegs versuchten die Arbeiter, den Verhafteten zu befreien, und bewarfen die berittenen Schutzleute mit Steinen. Die Waffe zerstreute mit flacher Klinge die Menge, drängte die Arbeiter schrittweise aus dem Prater und nahm 19 Ruhestörer fest, die dem Landesgericht überliefert wurden. Die Arbeitergruppen zogen in der Richtung gegen das Parlamentsgebäude ab, wo Kundgebungen veranstaltet werden sollten. Die Polizei hielt jedoch das Gebäude besetzt und zerstreute die Ruhestörer. Bei den heutigen Auftritten wurden vier Wachtleute, jedoch keine Arbeiter verletzt.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Juni. Die Regierung verhängte über 21 Pfarrer im Norddepartement, die dem Erzbischof von Cambrai ihre Zustimmung zu seiner Haltung in der Klostersteuerfrage ausdrückten, die Gehaltssperre. Mit derartigen Mitteln wird es der Regierung nicht gelingen, die Klostersteuer populär und annehmbar zu machen, im Gegentheil erzeugen solche Mittel immer mehr Unwillen und Unzufriedenheit mit der Regierung. Aus dem Fiasko, welches man in Deutschland mit dem Brodkorbgesetz erlitten, hätte man in Frankreich Etwas lernen können.

Italien.

* **Rom,** 9. Juni. Am nächsten Montag, 10. Juni, wird die neue Kammer eröffnet werden. Nach dem bisherigen Brauch ist zu erwarten, daß die Wahlen für das Präsidium und für die Budgetkommission die ganze erste Woche in Anspruch nehmen werden, besonders wenn der bisherige Präsident Biancheri auf dem Vorsatz beharrt, eine abermalige Wahl nicht anzunehmen. Da das Finanzjahr mit dem 30. Juni abläuft, so wird eine periodische Budgetbewilligung nothwendig sein. Crispi soll, laut officiösen Mittheilungen, diese für zwei Monate verlangen wollen; aber über den 15. Juli hinaus wird die Kammer schwerlich beschlußfähig bleiben, und bis dahin können die Budgetberathungen nicht zum Abschluß gelangen, weßhalb das Provisorium wohl wenigstens bis Ende December zu verlängern sein wird. Ferner soll er beabsichtigen, für die obige Bewilligung, ebenso wie für die Genehmigung der seit Vertagung der frühern Kammer erlassenen königlichen Verordnungen, die Vertrauensfrage zu stellen und falls sich dabei für ihn keine feste Mehrheit ergebe, die ihm auch für zukünftige Vorkommnisse eine feste Stütze verspreche, wolle er mit dem gesammten Kabinet zurücktreten. Für die Verhandlung über die von seinem Vorgänger Giolitti gegen ihn erhobenen Beschuldigungen soll er Vertagung auf 6 Monate verlangen wollen, und könnte auch dies Anlaß zur Stellung der Vertrauensfrage geben. Ein ministerieller Abgeordneter hat bereits eine Interpellation angemeldet „über die Beziehungen zur katholischen Kirche in Folge des päpstlichen Briefes, welcher den Gläubigen die Theilnahme an den politischen Wahlen untersagt." Seitens der äußersten Linken und besonders Cavalottis stehen viele Interpellationen in Aussicht.

* **Rom,** 10. Juni. Die Thronrede betont, das Volk habe bei den Wahlen ausgesprochen, daß das wichtigste Problem die Organisation des Finanzwesens sei. Das Gleichgewicht im Budget sei nur durch größte Beschränkung der Ausgaben zu erreichen. Die Thronrede hebt die Nothwendigkeit von Reformen im Gemeinde-Finanzwesen, in der Verwaltung und in den Justiz-Gesetzen hervor und verheißt weitere Gnadenbeweise, sobald die wieder hergestellte Ordnung eine Stätigkeit der Verhältnisse verbürge. Die Thronrede betont lebhaft die Herzlichkeit der Beziehungen zum Auslande und die friedliche Lage Europas. Sie kündigt in wärmsten Worten den Flottenbesuch in Kiel und England an und hebt die enge Freundschaft mit England hervor. Italien wolle in Africa keine Abenteurer-Politik und strebe die Sicherheit seiner dortigen Stellungen und die finanzielle Unabhängigkeit der Colonie an. Am Schluß wird auf das bevorstehende Jubiläum der Einnahme Roms hingewiesen.

Rußland.

* **Petersburg,** 9. Juni. Amtlich wird der kaiserliche Ukas veröffentlicht, wodurch eine dauernde Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhle eingerichtet wird. Die Gesandtschaft besteht aus einem Ministerresidenten und einem Legationssecretär; die jährlichen Kosten sind auf 16 000 Rubel Gold veranschlagt.

Asien.

* Ueber die Beschießung chinesischer Forts bei Hobe, in der Nähe von Taipefu (Tamsui) im nördlichen Formosa durch das deutsche Kanonenboot „Iltis" liegen weitere Einzelnheiten noch nicht vor, doch dürften sich die Dinge folgendermaßen entwickelt haben: einige Anführer der chinesischen Truppen auf Formosa wollten die Abtretung der Insel an Japan nicht zugeben und proklamirten eine Republik mit dem General Tang als Präsidenten. Die Republik ist, wie wir es von vorneherein als höchst wahrscheinlich bezeichneten, unter den Kanonen der Japaner schnell zusammengebrochen und Präsident Tang suchte das Weite, wie es die meisten Führer der chinesischen Truppen bei ähnlichen Gelegenheiten gethan haben. Die Japaner besetzten vor einigen Tagen die Forts von Kelung, daß sie aber auch in Hobe eingerückt seien, ist bisher nicht gemeldet worden. Erst jetzt scheinen sie Taipefu besetzt zu haben. Die Forts von Hobe befanden sich daher wohl zur Zeit der Aktion des „Iltis" noch im Besitze aufständischer chinesischer Soldaten, welche vermuthlich ihrem Führer Tang und ihren Kameraden — ein Telegramm gibt deren Zahl auf 2000 an — nicht gestatten wollten, sich auf ein deutsches Kauffahrtei-Schiffe zu retten. Sollen doch bei dem Untergange des „Kowshing" — wobei der „Iltis" ebenfalls gute Dienste geleistet — chinesische Soldaten auf ihre im Wasser befindlichen Kameraden geschossen haben, weil sie der Ansicht waren, daß jene auch nicht mit dem Leben davonzukommen brauchten, wenn sie selbst untergehen müßten. Der deutsche Dampfer „Arthur" ist aus den chinesischen Forts unrechtmäßiger Weise beschossen worden und es ist daher leicht zu erklären, daß der Commandant des „Iltis" dem Unfuge durch ein wohlgezieltes Bombardement ein Ende machte. Die Forts wurden zum Schweigen gebracht und die Kanoniere entflohen — was ebenfalls mit als ein Beweis dafür angesehen werden kann, daß nicht Japaner bereits die Forts besetzt hatten. Anerkannte chinesische Behörden gibt es aber auf der Insel nicht mehr, denn dieselbe ist bereits vor einigen Tagen formell von dem Sohne Li Hung Tschangs und dem amerikanischen Berather der Chinesen, Foster, in aller Form den Japanern übergeben worden. Der kleine „Iltis" aber kann mit Befriedigung auf sein erfolgreiches Eingreifen zu Gunsten eines deutschen Handelsschiffes blicken und den Japanern wird es schon recht sein, daß sie den „Präsidenten" Tang und dessen Soldaten auf bequeme Weise los geworden sind.

* **Tanger,** 9. Juni. Vier Wagenladungen mit eingesalzenen Köpfen befinden sich unterwegs von Marakesch nach Fez. Es sind die Köpfe der aufständischen Rahamnas. In Rabat mußten die Köpfe aufs Neue eingesalzen werden, weil sie der Verwesung nahe waren. Juden mußten die Arbeit zwangsweise verrichten. Das sind Nachrichten, welche die Barbarei der Nordafrikaner in ihrer ganzen Abscheulichkeit zeigen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 11. Juni.

† **Muthmaßliches Wetter f. d. 12. Juni** theils heiter, theils wolkiges, bei Tage wieder ein wenig wärmeres Wetter; keine oder geringe Niederschläge.

⁂ **Neußer Krieger-Verein.** Die gestrige Monatsversammlung im Vereinslocal Restaurant Vincenz Müller litt unter dem Einflusse der schlechten Witterung. In Abwesenheit des Vorsitzenden eröffnete der Schriftführer Kamerad Mewes die Sitzung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, worauf das Protokoll der letzten Sitzung verlesen wurde. Da Geschäftliches zu verhandeln nicht viel vorlag, wurde sofort zur gemüthlichen Sitzung geschritten, welche durch ein Doppelquartett des M.-G.-V. „Eintracht" verherrlicht wurde. Unermüdlich verstand es die kleine Sängerschaar durch die herrlichen und kraftvollen Sangesvorträge, Quartette, Duette und Soli die Versammlung zu ergötzen und zu begeistern. Nicht weniger aber auch die Klaviervorträge des Herrn Bruckmann jun. waren dazu angethan, eine animirte Stimmung hervorzubringen.

▱ **Quartett-Verein.** Wie wir schon berichten konnten, veranstaltet der hiesige Quartett-Verein mit dem Düsseldorfer Singverein unter Leitung des Musikdirectors Herrn Kruesch in Stärke von ca. 150 Personen incl. Orchester am Frahnleichnamstage Abends 8 Uhr bei Berghaus ein größeres Concert. Nach den getroffenen Vorbereitungen und Proben zu schließen, steht den Besuchern desselben ein genußreicher Abend bevor, und können wir den Besuch des Concertes angelegentlichst empfehlen, zumal wie das uns vorliegende Programm besagt, ein größeres Werk des Dirigenten mit Solt's Chor und Orchester zur Aufführung gelangen wird. Wie wir noch vernehmen, ist die Betheiligung an dem Concerte eine allgemeine und der Kartenverkauf ein reger, so daß auf ein gut besetztes Haus zu rechnen ist. (Eingesandt.)

⁂ **Canaria.** Die letzte Versammlung war gut besucht. Interessant und belehrend für jeden Züchter war der Vortrag des Vorsitzenden, über einen während der Pfingsttage bei einem der bedeutendsten auswärtigen Züchter stattgehabten Besuch. Die Anschaffung von Einsatzkäfigen und Gesangkasten wurde, um Muster vorlegen zu können, bis zur nächsten Sitzung vertagt. Zum Schluß wurde, um auch dem gemüthlichen Theile der Versammlung Rechnung zu tragen, die Anschaffung von Liederbücher für den Verein beschlossen. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen.

⁂ **Gutenbergfeier.** Auch die Neußer Buchdrucker rüsten sich zur Begehung des Namensfestes ihres Altmeisters Johannes Gutenberg. Beschlossen wurde, das Fest durch Garten-Concert, lebende Bilder, Verloosung für die Damen und daran anschließendes Tanzkränzchen am 29. ds. (Peter und Paul) im Restaurant Vincenz Müller, Markt, zu feiern. Die Betheiligung ist eine überaus rege und zeugt von echt collegialischem Sinne und Festhalten an alten Traditionen.

‡ **Gewitter.** Gestern Abend gegen 7 Uhr zogen mehrere kräftige Gewitter glücklich an unserer Stadt vorbei. Der dabei niedergefallene Regen wird unseren Land- und Garten-Besitzern recht willkommen gewesen sein, hatte sich doch schon eine bedenkliche Dürre dortselbst bemerkbar gemacht.

* **Rieseneier** sind zwar eine Seltenheit. Doch noch weit seltener dürfte ein Exemplar sein, welches Herr Spediteur Gummersbach von hier uns gestern vorzeigte. Dasselbe von einem hiesigen Landhuhn gelegt, hat die Größe eines Spatzeneies und wiegt 5 Gr.

* **In der Neustraße** hat die Beleuchtung schon mehrfach Anlaß zu Klagen gegeben. Laternen gibt's ja schließlich genug da, wenn sie nur angezündet wären und nicht zur Hälfte meist gerade dann ihr Licht versagten, wenn esam höchst nothwendigsten wäre. Zur Zeit sind nun dortselbst allerlei Sand-, Kies- und Steinhaufen angeschüttet und stehen auch sonst allerlei Gegenstände umher, welche den Weg versperren. Polizeiliche Vorschrift ist es nun wohl, daß für diese Dinge eine besondere Laterne aufgestellt wird, aber vergebens spähten wir gestern, wo es recht dunkel war, nach solchen umher. In der Straße war es geradezu „halszerbrecherisch". Wenigstens sollten doch bei solch außerordentlichen Gelegenheiten alle Straßenlaternen brennen. Uns will scheinen, schon die löbl. Polizei sollte hierauf dringen! (Eingesandt.)

§ **Grevenbroich,** 10. Juni. Bei dem gestern zu Aachen stattgehabten Internationalen Radwettfahren erhielt der hiesige „Radfahrerclub" den zweiten Preis. Wir gratuliren zu der neuen Auszeichnung!

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 10. Juni. Auf dem Gewässer der Zierteiche im südlichen Stadttheile, Kaiserteich, Schwanenspiegel und Speis Graben lagen heute Morgen tausende todte Fische und die noch lebenden steckten ihn Köpfe aus dem Wasser nach Luft. Wahrscheinlich sind giftige Stoffe in die Teiche geworfen worden, oder die Fische sind an dem stinkenden Wasser selbst zu Grunde gegangen.

— An der Ecke der Nord- und Duisburgerstraße fand gestern Abend eine Schlägerei wegen eines Mädchens statt, wobei der Verputzer Jakob Sch. durch einen Messerstich in die Brust bedeutend verletzt wurde. Der Thäter ist verhaftet. — Bei einer Schlägerei in der Schützenstraße wurden zwei Personen durch Stockschläge schwer verletzt.

— Einem Conditor in Huckingen stahl die Magd 200 Mark und die Kleider der Frau, womit die Diebin nach Düsseldorf eilte. Der Conditor eilte ihr nach, traf sie am Hauptbahnhof und ließ sie verhaften.

— Im Hotel „Germania" wurde einem Reisenden der Mantel gestohlen. Den Mantel fand man bei einem Althändler, der Dieb wurde ermittelt.

* **Viersen,** 9. Juni. Gestern wurde ein junger,

unlängst von Neuß nach hier versetzter Postassistent verhaftet wegen Unregelmäßigkeiten, die er dort begangen. Die ihm zur Last gelegte Unterschlagung von Postanweisungen soll sich auf die Summe von 500 M. beziffern. (N. Vztg.)

* **Jülich**, 9. Juni. Heute fand hier im Victoria-Saal eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des katholischen Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Herr Oberpfarrer Esser begrüßte die Erschienen und empfahl in warmen Worten den Volksverein als Vermächtniß Windthorst's. Den Vorsitz übernahm Herr Abg. Claeßen, Herr General-Sekretair Dr. Pieper aus M.-Gladbach beleuchtete in längerer Rede die segensreiche Wirksamkeit und die Aufgaben des Volksvereins. Landtags-Abgeordneter Dasbach, der an Stelle des leider verhinderten Abg. Dr. Lieber erschienen war, erbrachte den Nachweis, daß die Centrumspartei auch für das materielle Wohl des Volkes auf das Beste sorge. Die Versammlung folgte den Ausführungen der beiden Redner mit dem größten Interesse und zollte ihnen den reichsten Beifall.

* **Düren**, 10. Juni. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, der durch unvorsichtiges Spielen mit einem Artillerie-Geschoß herbeigeführt ist, hat sich im benachbarten Birkesdorf gestern ereignet. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat zeigte im Garten seinen beiden Brüdern eine geladene Granate. Dieselbe explodirte hierbei durch irgend eine Ursache, wobei die Brüder schreckliche Verletzungen erlitten. Dem Soldaten wurde ein Auge ausgerissen und die Brust verletzt, einem Bruder wurde eine Hand weggerissen und der dritte wurde in der Seite schwer verletzt.

* **Rheinbrohl**, 9. Juni. Die Leiche des in der Nacht von Freitag auf Samstag zwischen hier und Hönningen überfahrenen Mannes ist als die eines etwa 30jährigen reisenden Handwerkers ermittelt worden. Derselbe war gut gekleidet; jedoch befanden sich in seiner Tasche nur noch 2 Pfg. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, dürfte wohl schwerlich festzustellen sein.

* **Siegen**, 10. Juni. Am 19. und 20. d. Mts. findet hier der zwölfte Verbandstag Rheinisch-Westfälischer Wirthe statt, zu welchem an 400 fremde Gäste erwartet werden. In der Verbands-Versammlung werden u. a. zur Verhandlung gelangen: einheitlicher Regelung der Polizeistunde, Privat-Logis und -Pension, Sonntagsruhe, Flaschenbierhandel, Bier-Einkauf nach Gewicht, Kleinhandel mit Branntwein durch die Brenner, Haftpflichtversicherung und Sterbekasse.

* **Saarbrücken**, 9. Juni. Einen Glanzpunkt der Jubelfeier der Spicherer Schlacht wird der am 4 August d. J. stattfindende historische Festzug bilden. Den Zug wird als erste Gruppe die Garde Friedrich's des Großen eröffnen, dann folgen die Garde des Fürsten von Nassau-Saarbrücken, Lützower Jäger und die Landwehr von 1813, dann kommen die Stürmer der Düppler Schanzen, dahinter der Prachtwagen der Germania, Veteranen von 1870. — Der Schauplatz der erwähnten Schlacht, der Spicherer Berg, wird in jüngster Zeit von einer gefräßigen Raupe, angeblich dem Kiefernspanner, arg heimgesucht. Besonders auf der Lothringer Seite haben Tausende und Abertausende dieser Insecten das Laub fast vollständig von dem reichen Baumbestand abgefressen, die meisten Bäume stehen schon heute kahl da und gewähren einen winterlichen Anblick.

* **Fraulautern**, 9. Juni. Ein Pistolen-Duell fand vor einiger Zeit zwischen zwei Offizieren der Garnison Saarlouis im nahen Lachwäldchen statt. Veranlassung dazu war ein Streit, welcher nach einer Kneiperei in einem Hotel in Saarlouis entstand. Einer der Offiziere hatte nämlich dem andern Mütze und Degen mit auf sein Zimmer genommen. Letzterer eilte ersterem nach, und klopfte heftig an der bereits verschlossenen Thüre, worauf der im Zimmer befindliche Offizier vom Bette aus mehrere Schüsse nach der Thüre hin abfeuerte, ohne jedoch seinen Gegner zu verletzen. Das Duell verlief trotz mehrmaligen Kugelwechsel unblutig. Die Duellanten wurden zu vier bzw. sechs Monaten Festung verurtheilt, welche Strafe sie gegenwärtig verbüßen.

* **Dortmund**, 10. Juni. 14. katholische Vereine feierten hier gestern ein großartiges Verbandsfest, woran mehr als 2000 Personen theilnahmen. Nach einer Begrüßungsrede des Verlegers Lensing hielt Reichstags-Abgeordneter Prof. Dr. Schaedler eine längere Rede, in der er auch den Prozeß Mellage berührte und vernünftige Reformen forderte, wo sich Schäden zeigten.

* **Dortmund**, 10. Juni. Infolge Seilbruchs sind auf Zeche Caroline zwei Arbeiter tödlich verunglückt.

Gerichtliches.

§§ Grevenbroich, 10. Juni. (Schöffensitzung.) 1. Der Eisenhobler Hermann Th. aus Orken hatte sich des Hausfriedensbruches schuldig gemacht. Er wurde mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — 3. Der Rentner Arnold R. von Wevelinghoven wurde mit 5 Mark ev. 1 Tag Gefängniß bestraft, weil er einen Hund des Ackerers Heinrich L. durch einen Gewehrschuß beschädigt hat. — 3. Wegen Gesindekontravention wurden der Knecht Josef P. und die Dienstmagd Catharina D. aus Neuenbaum zu je 10 Mark eventl. 2 Tagen Haft verurtheilt. Der Gesindemakler O. aus Rosellerheide, der sich bei der Vermiethung des P. durch Unterdrückung einer wahren Thatsache einen Vermögensvortheil verschafft und sich dadurch des Betruges schuldig gemacht hat, erhielt eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. Sodann wurden 2 Personen aus Barrenstein, welche die beiden Dienstboten nach Hause begleitet und sich hierbei des Hausfriedensbruches schuldig gemacht hatten, mit je 1 Tag Gefängniß bestraft — 4. Der Kaufmann Paul G. aus Berlin wurde in eine Geldstrafe von 100 M. event. 20 Tage Gefängniß genommen, weil er in Jüchen Loose einer in Preußen nicht zugelassenen Lotterie, nämlich der Mecklenburg-Schwerin'schen Landeslotterie verkauft hatte. — 5. Der Fabrikarbeiter Johann Schm. von Wevelinghoven hat im Januar cr. aus der Gilbacher Zuckerfabrik Consumzucker entwendet. Bei der Fortschaffung des Zuckers fand ihm der Fabrikarbeiter Joh. Sch. und der Tagelöhner Heinr. D. aus Wevelinghoven behülflich gewesen. Die Ehefrau Wilh. C. hat den Zucker, von dessen Herkunft sie unterrichtet sein mußte, an sich gebracht. Schm. und Sch. erhielten je 2, D. und die Ehefrau C. je 1 Woche Gefängniß. — 6. In fünf Sachen erfolgten freisprechende Urtheile, eine Sache wurde vertagt. — 7. Der Ackergehülfe Jacob H. aus Gindorf war beschuldigt, Schenkwirthschaft ohne die vorschriftsmäßige Genehmigung betrieben zu haben, sowie die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes, nämlich der Schenkwirthschaft, innerhalb der vorgeschriebenen Zeit nicht erfüllt zu haben. Der Angeklagte wurde gemäß dem Antrage des Herrn Amtsanwalts mit 100 Mark Geldbuße event. 20 Tagen Haft bestraft.

w Düsseldorf, 10. Juni. (Schöffengericht.) Der zu Urdenbach wohnende Tagelöhner Johann N. wurde vom Schöffengerichte zu Gerresheim wegen Jagdvergehens und Beleidigung zu 150 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt. Die von ihm gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen, die Kosten hat N. zu zahlen. — Die Firma Gebrüder H. zu M.-Gladbach wurde von ihren Arbeitern, besonders von den Schlosserlehrlingen H. und K. in unverschämter Weise bestohlen, alle möglichen Gegenstände: Bügeleisen, Waschkessel, Petroleumöfen, Ofenrohre, Stiefelknechte, Blumenkörbe, Messer und hundert andere Gegenstände wurden weggeschleppt, theils verschenkt und theils verkauft. 22 Personen standen dieserhalb vor dem Schöffengerichte zu Gladbach und wurden zu Gefängnißstrafen von einem Tage bis 2 Monaten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der Amtsanwalt Berufung ein, weil die Strafen zu milde bemessen seien. Die Berufungskammer, welche heute gegen die 22 Angeklagte verhandelte, verwarf die Berufung gegen einige Angeklagte, vier wurden freigesprochen, gegen die übrigen wurde die Strafe erhöht und zwar erhielt der Lehrling H. statt 14 Tagen 6 Wochen, Leonhard W. erhielt 9 Wochen, Johann B. eine Woche, ferner wurden verurtheilt Lehrling Wilhelm H. zu einer Woche, Ko. und Sch. zu 6 Wochen, Ke. zu 2 Monaten, Bü. zu 3 Monaten, G. zu 3, Wittwe T. zu 2 Wochen, Bö. zu 5, Ka. zu 3 Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

* Das erste Eisenbahnunglück der Welt fand am 15. September 1830 in England statt. An diesem Tage wurde zum ersten Male unter der Leitung Stephenson's die Strecke Liverpool-Manchester befahren. Eine Menge von Vorsichtsmaßregeln war getroffen, an den Einschnitten der Bahn bei Liverpool war ein mehrere Meilen langer Zaun aufgeführt und Soldaten und Constabler auf der ganzen Strecke in hinreichender Menge postirt, um das Publicum fern zu halten. Trotzdem geschah das Unglück, welches beinahe die ganze Feier jäh abgebrochen hätte. Die Locomotive des ersten Zuges hielt nämlich in dem Dorfe Eccles an, um Wasser einzunehmen und den nachfolgenden Zug zu erwarten. Während dieser Pause hatte der Staatssecretär Huskisson seinen Wagen verlassen und ging langsam an dem Zuge entlang. Da streckte ihm aus einem andern Abtheil der Herzog von Wellington die Hand zum Gruße entgegen. Erfreut über die Leutseligkeit des Siegers von Waterloo, beeilte sich Huskisson, den Gruß zu erwidern. Plötzlich ertönte von allen Seiten der Ruf: „Machen Sie, daß Sie hinein kommen! Hinein!" Der nächste Zug kam auf dem Nebengeleise herangebraust. Aber noch ehe Huskisson, der vor Schreck wie gelähmt war, um die offenstehende Wagenthür herumeilen konnte, hatte die Maschine ihn erfaßt, warf ihn zu Boden und zermalmte eins seiner Beine. Noch am selben Abend war der Staatssecretär eine Leiche. Der Herzog von Wellington, tief erschüttert von dem Unglück, welches er indirect selbst verschuldet hatte, wollte sofort umkehren. Schließlich gelang es Stephenson doch nach inständigem Bitten, den Herzog zur Weiterfahrt zu bewegen.

* Beuthen i. O.-Schl., 10. Juni. Auf der Graf Hugo Henckelschen Kohlengrube „Gottessegen" ist ein Grubenbrand ausgebrochen. 2 Steiger und 10 Bergleute wurden todt zutage gefördert. Ueber 30 Leute sind noch in der Grube, deren Schicksal zweifelhaft ist.

* Schweidnitz, 10. Juni. Eine abermalige Haussuchung in der Villa der drei wegen Aufsehen erregender Massendiebstähle verhafteten Geschwister Steps brachte wiederum verblüffende Ergebnisse. Unter anderm wurden im Garten vergraben 50 goldene Uhren und Ketten aufgefunden.

* Aus Ostpreußen, 6. Juni. Bei den Erneuerungsarbeiten an der russischen Kirche zu Tauroggen stürzte ein Gerüst zusammen. Zwei Kupferschmiede waren auf der Stelle todt, ein Geselle wurde sehr schwer verletzt.

* Aus Elsaß-Lothringen, 6. Juni. In Saargemünd hat eine größere Schlägerei zwischen Civil und Militär stattgefunden. Einige Soldaten des 130. Infanterie-Regiments geriethen mit 10 bis 12 angetrunkenen Civilisten an einander. Auf beiden Seiten wurde von Stichwaffen Gebrauch gemacht. Ein Soldat sowie zwei Civilisten wurden schwer verwundet. Eine Militär-Patrouille trennte die Kämpfenden.

* Wiener Neustadt, 9. Juni. Bei den am 5. und 6. d. M. über die Gemeinden Schwarzenbach, Schlatten und Hochwolkersdorf niedergegangenen Wolkenbrüchen wurden Häuser, Straßen und Brücken weggerissen. In Schwarzenbach sind 16. Häuser zerstört, 12 Menschen sind ums Leben gekommen, viel Vieh ging verloren. Felder und Wiesen sind durch Schlamm und Geröll auf Jahre hinaus verdorben. Die ohnedies armen Gebirgsgemeinden sind in schwere Notlage gerathen. Der Schaden in Schwarzenbach wird auf 150 000, in Hochwolkersdorf auf 80 000 und in Schlatten auf 90 000 Gulden geschätzt. Militär ist zur Hülfeleistung entsandt, eine Bewegung wegen Steuernachlasses und Veranstaltung einer öffentlichen Sammlung wurde eingeleitet.

* Salzburg, 10. Juni. Bei dem Wolkenbruch in Glanegg wurden am Samstag zwei erwachsene Mädchen von der Fluth weggerissen und ertranken.

* Aus Baden, 7. Juni. In Endingen spielte ein Aktuar mit einem Revolver, ein Schuß ging los und verletzte einen 5 Jahre alten Knaben tödtlich. Der Aktuar wurde verhaftet, nachdem er auf seinem Velozipeb zu entrinnen versucht hatte. — Im Bregthal haben die mit Wolkenbrüchen verbundenen Gewitter derart gehaust, daß die Bahnlinie unterspült wurde und der Verkehr eingestellt werden mußte. In verschiedenen Orten des Schwarzwaldes wurde die Feuerwehr alarmirt.

* Pest, 9. Juni. Der Ausstand der Postbediensteten nimmt ab; es feiern zur Zeit noch etwa 600. Der Postverkehr ist infolge Eintreffens von etwa 500 Postbeamten aus der Provinz sowie durch Heranziehung von Soldaten und Unteroffizieren bereits regelmäßiger geworden. Von zehn durch die socialdemokratische Partei einberufenen Volksversammlungen wurden zwei nicht abgehalten und eine aufgelöst; die übrigen verliefen ruhig.

* Kopenhagen, 5. Juni. Die neue katholische Mission auf Island. Nach Island, dem ultimo thule, jener geheimnißvollen Insel der Eddas und der Sagas, werden sich in diesem Sommer zwei katholische Missionäre von Kopenhagen begeben. Der h. Vater Leo XIII, dieser wachsame Hirte, dem nichts entgeht, hat den apostolischen Vikar von Dänemark, Msgr. d'Euch, beauftragt, eine Mission auf jenen vereinsamten Küsten im Polarmeere zu errich'en, wo inmitten einer protestantischen Bevölkerung von 75,000 Seelen nur eine einzige katholische Familie lebt. Ein heldenmüthiger Priester, der Abbé Bandonin aus Reims, besaß vor mehr als dreißig Jahren den Muth, sich in jenem Lande voll Eis und Schnee gewissermaßen lebendig begraben zu lassen, um dort das wahre Evangelium zu predigen. Er blieb dort allein bis zu seinem Tode im Jahre 1875. Sein Apostolat hatte keinen sichtbaren Erfolg. Die beiden Priester, welche auf ausdrücklichen Befehl des h. Vaters nach einer Zwischenzeit von 20 Jahren jetzt seine Nachfolgerschaft antreten sollen, gehören dem katholischen Klerus der Mission in Dänemark an, welcher Island unterstellt ist. Eine der Hauptaufgaben, der sich die Missionäre unterziehen müssen und die an sich allein schon eine ganze Welt von Elend umschließt, ist die Pflege der Aussätzigen, jener armen Opfer einer furchtbaren Krankheit, deren es auf Island unzählige gibt und für welche bis jetzt noch gar Nichts geschehen ist. Auch den 4—5000 französischen und vlämischen Fischern, die alljährlich den Sommer hindurch an den Küsten Islands dem Stockfischfang obliegen, wird die neue Mission zu Gute kommen. Leider ist die katholische Mission in Dänemark selbst so arm, daß einstweilen noch alle Mittel fehlen zur Begründung und Unterhaltung der vom h. Vater angeordneten neuen Mission auf Island. Der apostolische Vikar von Dänemark, Msgr. d'Euch, richtet darum auch an die Katholiken Deutschlands die dringende Bitte um Unterstützung dieser verlassensten von allen Missionen (man denke nur an deren geographische Lage inmitten des Polarmeeres!) Milde Gaben wolle man mittelst eingeschriebenen Briefes oder durch Postanweisung an den hochw. P. J. Sveinsson S. J., Collegium St. Andrae in Ordrupshoj bei Kopenhagen (Dänemark) schicken, welcher über jeden Empfang brieflich quittiren und außerdem jeden einzelnen Geber während eines ganzen Jahres in das Memento bei der h. Messe einschließen wird.

* Petersburg, 6. Juni. Nachdem vor einigen Tagen der Director der politischen Abtheilung des Polizei-Departements, Staatsrath Lerche, spurlos verschwunden ist, erregt der ‚N. Fr. Pr.' zufolge ein anderer Fall bei der Petersburger Polizei das größte Aufsehen. In der Kasse der Stadthauptmannschaft sind bedeutende Unterschlagungen entdeckt worden, deren Höhe noch nicht genau festgestellt ist. Vor einigen Tagen erschien dort der Millionär S., der bisher wegen Verschwendung unter Curatel stand, jetzt aber wieder über sein Vermögen verfügen darf, um seine in der Kasse deponirten Werthpapiere in Empfang zu nehmen. Dabei kam an den Tag, daß fällige Coupons im Betrage von 50,000 Rubeln von den Papieren abgeschnitten worden sind. Sobald Stadthauptmann von Wahl hiervon erfuhr, ließ er die Sache untersuchen. Die Untersuchung ergab, daß der fehlende Betrag noch größer sei, als man Anfangs angenommen hatte. Heute spricht man von mehr als 100,000 Rubeln. Ein Beamter des Stadthauptmannes, Oberstlieutenant P., wurde als der Unterschlagung verdächtig verhaftet. Die Entdeckung erfolgte kurz vor der beabsichtigten Abreise des Stadthauptmannes v. Wahl zum Kurgebrauche nach Karlsbad, die in Folge dessen aufgeschoben wurde.

* Unverbesserliche Schacherer. Die Gebeine der russischen Helden, welche im Jahre 1878 im Kampfe gegen die Türken gefallen sind, wurden von Juden (Firma Kohn und Mittler in Preßburg) in Bulgarien gesammelt und sollten in einer Spodiumfabrik in Wien verarbeitet werden. Die ungarische Zollbehörde kam auf die Gemeinheit, ließ die Gebeine in Semlin anständig bestatten und strafte zunächst die Firma Kohn und Mittler wegen falscher Deklaration („Thierknochen") um 2000 Gulden. Nicht genug, daß mit falschen Wechseln und Banknoten, sowie mit jungen Mädchen Handel getrieben wird, wühlen die Hyänen selbst noch die Gräber der gefallenen Soldaten auf und verschachern deren Knochen.

* Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft beschloß die Entsendung einer Berliner Musterriege im September zum italienischen Turnfest in Rom.

* Belgrad, 9. Juni. Bei dem gestern niedergegangenen Wolkenbruch schlug der Blitz unmittelbar neben den auf dem Wege nach dem Landgute Toptschider befindlichen Minister des Auswärtigen Bogitschewitsch ein und tödtete einen Mann. Bogitschewitsch wurde leicht an der Stirn getroffen, erholte sich jedoch bald. Auch in das Landhaus des Ministers fuhr ein Blitzschlag nieder und beschädigte das Gemäuer.

✝ Putzpulver für Fensterscheiben.

Ein solches Putzpulver für Glasscheiben, welches keinen Schmutz in den Fugen zurückläßt, bereitet man durch Befeuchten von calcinierter Magnesia mit reinem Benzin so, daß eine Masse entsteht, welche hinreichend naß ist, um durch Pressen daran einen Tropfen perlen zu lassen. Diese Mischung bewahrt man in Gläsern auf, welche mit einem Glasstöpsel versehen sind, um das leichtflüchtige Benzin zurückzuhalten. Um die Mischung anzuwenden, gibt man ein wenig davon auf ein Baumwollbäuschchen und reibt damit die Glastafeln ab. Man kann dieses Mittel auch zum Reinigen von Spiegeln benutzen.

Literarisches.

Annegarn's Weltgeschichte in 8 Bänden, neu bearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt, (Münster, Theissing'sche Buchhandlung) ist in der neuen, siebenten Auflage bereits bis zur 8. Lieferung vorgeschritten. Die Theilnahme, deren sich dieses Werk seit seinem ersten Erscheinen zu erfreuen hatte, blieben demselben auch in der neuesten Zeit und in der neuen Bearbeitung erhalten. Und in der That ist dasselbe nicht nur ein vortreffliches Schul- und Lehrbuch, sondern auch ein vortreffliches Hausbuch für alle Stände, und gerade zur Anschaffung für den Familienbüchertisch sowie für Orts- und Schulbibliotheken besonders zu empfehlen.

Telegraphische Depesche der ‚Neuß-Grevenbr. Ztg.'

F **Wien**, 10. Juni. Das katholische ‚Vaterland' veröffentlicht anläßlich des Pfingstfestes einen vom Wiener Erzbischof herausgegebenen Hirtenbrief, in welchem die Gläubigen hauptsächlich aufgefordert werden, duldsam und barmherzig gegen ihre Mitmenschen zu sein. Allgemein wird der Hirtenbrief als eine Erklärung gegen das antisemitische Treiben der Christlich-Socialen angesehen.

V **Brünn**, 10. Juni. Gestern wurde in den hiesigen Casernen ein Corpsbefehl verlesen, laut welchem den Offizieren und Mannschaften der Brünner Garnison der Besuch des czechischen Vereinshauses verboten wird.

V **Brüssel**, 10. Juni. Der Kriegsminister wird in den nächsten Tagen sein Projekt zur Reorganisation der Armee einbringen; diese Vorlage fordert den obligatorischen persönlichen Dienst und schafft die Ersatzmannschaften ab. Ein großer Theil der Truppen soll aus Freiwilligen bestehen. Das Ministerium hat die Vorlage gutgeheißen und wird die Kabinetsfrage stellen.

§ **Brüssel**, 10. Juni. Gestern Abend wurde von Seiten der Polizei bei einem Manne Namens Maurins Chaudron, dem Hauptschuldigen einer kürzlich in Brüssel entdeckten Falschmünzerbande, eine Haussuchung vorgenommen. Beim Eindringen der Polizisten trank Chaudron ein Fläschchen mit Gift und verstarb sofort. In der Wohnung selbst wurde eine vollständige Einrichtung zu einer Falschmünzerei entdeckt und eine Anzahl falscher Geldstücke beschlagnahmt.

H **Paris**, 10. Juni. Der Herzog von Naundorff, welcher sich für Ludwig den Siebzehnten König von Frankreich ausgibt, hat gelegentlich der Kieler Festlichkeiten einen Protest an das französische Volk gerichtet, in welchem es heißt: „In meiner Eigenschaft als Erster der Franzosen, erkläre ich vor der ganzen Welt, daß ich durch mein Stillschweigen nicht an der Demüthigung von Kiel Mitschuld tragen will."

F **Paris**, 10. Juni. In Calais wurde bei einem Anarchisten eine Dynamitbombe gefunden. Derselbe wollte während einer Vorstellung im Theater die Bombe unter das Publikum werfen.

00 **London**, 10. Juni. Das Polizeigericht von Bow-Street verhörte Samstag den verhafteten Lorenzo Covington, der den Erzbischof von Westminster bedrohte, ihn mit Vitriol zu tödten, wenn er ihm nicht 250 Pfd. Sterl. geben wolle. Der Angeklagte hat nachher eingestanden, er habe den Cardinal Vanghon tödten wollen.

H **Temesvar**, 10. Juni. Gestern Abend ging hier und in der Umgegend ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder. Ein Blitzstrahl fuhr in eine beim Bau der Bahn Groß-Szent-Miklos beschäftigte Arbeiterkolonne, wobei ein Baupolier getödtet wurde. Drei neben ihm stehende Ingenieure blieben unverletzt.

Buxkin, Kammgarn und Cheviots, doppelbreit, à **Mk. 1.35** per Meter, nadelfertig, in solider Qualität, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus.
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 8. Juni. Käse und Kraut. Im Käsehandel ist kein rechter Zug. Die Käufer sind zurückhaltend, was auf die Preise empfindlich drückt. Während man in der Vorwoche neste Waare in großen Broden mit M. 45 die 50 Kil. bezahlte, steht gegenwärtig der Preis auf M. 42—44, geringere Waare und kleinere Brode nach Verhältniß billiger. Auf die Preise drückt empfindlich das starke Angebot holländischer Händler.

Fruchtpreise zu Neuß vom 11. Juni.

Weizen, kleiner Winter-		15	70
„ engl.	1. Qual.	15	20
„ „	2. „	14	40
Roggen	1. Qual.	13	—
„	2. „	12	—
Gerste	Winter-	—	—
„	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
„	2. „	13	—
Hafer	1. Qual.	12	50
„	2. „	11	70
Raps	1. Qual.	—	—
„	2. „	—	—
Aveel (Rübsen)		—	—
Kartoffeln		7	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	26	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	48	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	78	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	3	60
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 10. Juni. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., Roggen vorr. hiesiger M 13,00—14,00 B., fremder 14,75—16,00 B. Hafer hiesiger M 13,00—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 50,— B., Oct. 48,90 B., 48,70 G. Fest.

Köln, 10. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. — Heu M 5,40—6,80, Roggenstroh M 3,—, Weizenstroh M 2,50 die 100 Kil.

Essen, 10. Juni. Fruchtbörse. Weizen, inländ. M 14,25—15,25, fremder 15,50—17,50, Roggen, inländ. 12,50—13,50, fremder 14,75—15,75, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 13,75—14,50, Buchweizen 16,25—16,50, Futtergerste 11,25—11,50, Mais 13,50—14,00, Weizenvorschuß 23,00—24,00, Roggenvorschuß 21,00—22,00, Weizenkleie 7,25—8,25. Besuch gut. Stimmung fest. Umsätze bedeutend.

Cleve, 8. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M 16,30, 2. Sorte 15,70. Roggen 1. Sorte M 13,80, 2. Sorte 13,20. Hafer 1. Sorte M 13,50, 2. Sorte 12,50. Buchweizen M 15,35. Kartoffeln, weiße 6,—, rothe 7,—. Heu M 7,—, Stroh 6,— die 100 Kil.

Mannheim, 10. Juni. Weizen Juli M 15,95, Nov. 16,20. Roggen Juli 14,—, Nov. 14,10. Hafer Juli 13,—, Nov. 13,20. Mais Juli 12,—, Nov. 11,80.

Stettin, 10. Juni. Weizen Juni-Juli M 157,50, Sept.-Oct. 160,50. Roggen Juni-Juli M 132,50, Sept.-Oct. 137,—. Rüböl Juni 45,20, Sept.-Oct. 46,—. Spiritus 70er M 38,20. Hafer M 120—124. Petroleum 11,30.

Berlin, 10. Juni. (Schluß der Fruchtbörse.)

	8.	10
Weizen		
Juni ℳ	157,50	158,00
Juli	159,00	159 50
August	—,—	—,—
September	161,—	157,25
Roggen		
Juni ℳ	134 25	134 00
Juli	136 25	135,75
August	138,00	—,—
September	139 50	139 75
Hafer		
Juni ℳ	128,75	128 75
Juli	128,75	129 25
August	—,—	—,—
September	126,75	127,—
Rüböl		
vorr. m. Faß ℳ	46 20	46 00
„ ohne „	45,30	45,25
Juni	46,20	—,—
October	46,30	46,10

	8.	10
Spiritus		
70er vorr. ℳ	38,50	39,25
„ Juni	42,70	42,80
„ Juli	43,10	43,00
„ August	43 40	43 30
„ Septbr.	43,70	43 60
„ October	43,40	43 30
50er vorr.	58,60	—,—
Petroleum		
vorräthig ℳ	22 30	22 30
Weizenmehl		
vorr. 00 ℳ	19 25	19,20
„ 0	21 00	21,00
Roggenmehl		
vorr. 0/1 ℳ	18 75	—,—
Juni	19 00	—,—
Juli	19 20	—,—
September	19 50	—,—

Posen, 10. Juni. Spiritus 50er vorr. ℳ 56,80, 70er do. 37,—. Ruhig.

Breslau, 10. Juni. Spiritus 50er Mai ℳ 57,80, 70er Mai 38,—. Rüböl Juni 46,50, Oct. 47,—.

Bremen, 10. Juni. Schmalz, Wilcox 0,35½, Armour 0,35. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,31¼. Ruhig. Petroleum ruhig, vorr. ℳ 6,90 B.

Magdeburg, 10. Juni. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92% ℳ —, neues Rendem. 11,00—00,00, ausschl. 88% 10,30—00,00, neues Rendem. 10,40—10,55. Nacherzeugnisse ausschl. 75% ℳ 7,20—7,90. Schwach. Brodraffinade I ℳ —,—, Brodraffinade II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 00,00—00.00. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ —,—. Geschäftslos.

± **Hamburg,** 8. Juni. Hamburger Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & D. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl ℳ 2,25—5,50, ab Hamburg, 2,40—5,40, ab Amsterdam u. Antwerpen, 2,40—5,60 ab Magdeburg, 2,25—5,50 ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 4,75—5,50 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 3,35—3,60, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 5,25—5,80, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 5,25—5,80, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 4,90—5,80, Palmkernkuchen 3,65—3,90, Rapskuchen 4,50—5,00, Mais, amerikan. mixed verzollt 6,20—6,60, Weizenkleie 3,60—3,80, Roggenkleie 3,80—4,10, alles ab Hamburg. In dieser Woche erhielt sich am Futtermittelmarkte eine sehr feste Stimmung. Reisfuttermehl stieg weiter im Preise und weiße Sorten sind sehr knapp. Weizenkleie schwächte dagegen in den letzten Tagen etwas ab. Cocosnußkuchen höher.

Hamburg, 10. Juni. Schmalz Steam ℳ 33¼, Fairbanks 39, Armour 37. Zucker Juni 9,82 Aug. 10,07, Oct. 10,27, Dec. 10,47. Ruhig.

Hamburg, 10. Juni. Weizen fest, holstein. 155—160. Roggen fest, mecklenb. 150—154, russ. fest, 100—104. Rüböl fest, 47½. Spiritus still Juni-Juli 22, Juli-Aug. 22, Aug.-Sept. 22¼, Sept.-Oct. 22½ B. Petroleum ruhig, 7,— B.

Wien, 10. Juni. Weizen Mai-Juni 7,30 G., 7,35 B., Herbst 7,68 G. 7,70 B. Roggen Mai-Juni 6,35 G. 6,40 B., Herbst 6,74 G. 6 76 B. Mais Mai Juni 6,72 G., 6,74 B. Hafer Mai-Juni 6,78 G., 6,80 B., Herbst 6,32 G., 6,34 B. Raps Aug.-Sept. 11,05—11,15.

Pesth, 10. Juni. Weizen Mai-Juni 7,42 G., 7,43 B, Herbst 7,47 G., 7,49 B. Roggen Herbst 6,42 G., 6,44 B. Hafer Herbst 6.08 G., 6,10 B. Mais Mai-Juni 6,48 G., 6.50 B, Juli-Aug 6,54 G., 6,56 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 10,75 - 10,80. Weizen fester.

Amsterdam, 10. Juni. Weizen Nov. Fl. 172 Roggen Juli 000, Oct. 121.

Verviers, 8. Juni. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 16,25, fremder 15,—, Roggen 12,50, Gerste 12,50—13,00, Hafer 13,50—14,50 die 100 Kil.

Antwerpen, 10. Juni. Petroleum unverändert. Type weiß vorr. Frs. 19½ Bl. Amerik Schmalz, Marke Wilcox 84.75 Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 16 Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,42.

Paris, 10. Juni Mehl Juni Frs. 45.90 Juli-Aug. 45,90, Sept.-Dec. 46,10. Weizen Juni 19,90, Juli-Aug. 20,20, Sept.-Dec. 21,—. Roggen Juni 11,00, Juli-Aug. 11,50, Sept.-Dec. 12.50. Rüböl Juni 48,75, Juli-Aug. 49,—, Sept.-Dec. 49,25. Spiritus Juni 31,50, Juli-Aug. 31,75, Sept.-Dec. 32,25. — Zucker, weißer Nr. 3 Juni 28,12, Juli-Aug. 28,37, Oct.-Jan. 29,25. Rohzucker vorr. 88° Frs. 28,25.

Petersburg, 10. Juni. Weizen vorr. 8,75. Roggen vorr. 6,—. Hafer vorr. 3,50. Hanf vorr. 44,—. Leinsaat vorr. 12,—. Talg vorr. 50,—.

Newyork, 8. Juni. Baumwolle middl. 7¼, Juli 7,14, Sept. 7,20, Oct. 7,23, Jan. 7,34, in New-Orleans 7—. Petroleum, rohes 8,—. Rother Winterweizen 83⅜, Juni 82⅛, Juli 83, Sept. 83⅞, Dec. 85⅝. Mehl (Spring clears) 3,05. Mais Juni —. Kaffee Rio Nr. 7 16, Juli 14,65, Sept. 14,75. Zucker fair ref. Muse. 2 15/16. Schmalz vorr. 6,85, Juli 6,90. Getreidefracht 1¼.

Bremen, 10. Juni. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,36. Ruhig

Liverpool, 10. Juni. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 B., davon 7900 B. amerikan. Middl. amerikanische 3⅞ d. Juni-Juli 3 51/64, Juli-Aug. 3 53/64, Aug.-Sept. 3 55/64, Sept.-Oct. 3 53/64, Oct.-Nov. 3 54/64, Nov.-Dec. 3 55/64, Dec.-Jan. 3 55/64, Jan. Febr. 3 57/64, Febr März 3 58/64, März-April 3 59/64 d. Amerikan. ruhig, doch fest.

Eisen.

Glasgow, 10. Juni. Roheisen. Warrants Sh. 43.7½, Middlesborough, Sh. 35.1½, Hämatit Sh. 43.7.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 8. Juni. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4% Reichsanl.	107,—	Disc.-G.-An.	220,60
3½ do.	104,80	Nationb. f. D.	142,90
3% do.	99,—	Dortm.-Gro.	138,75
4% prß. Conf.	106,40	Lübeck-Büch.	150,90
3½ do.	105,—	Hess. Ludwb.	120 25
3% do.	99,50	Marienburg	90,—
Handelsges.	159,75	Ostpreußen	98,50
Deutsche Bk.	195,25	Trust Dynm.	148,75
Dresden. Bk.	165,—	Bochumer	156,60
Darmst. Bk.	1:8,—	Consolidat.	187,50
		Dannebaum	102,—
		Dortmunder	71,—
		Laurahütte	136,10
		Gelsenkirch.	169,25
		Harpener	150,60
		Hibernia	153,—
		Nordd. Lloyd	103,40
		Hamb. Packf.	105,25
		Mainzer	120,10

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 10. Juni.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½ —. Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 10. Juni. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 45 ℳ, 2. Qualität 43 ℳ die 50 Kilo.

Kaffee.

Hamburg, 10 Juni. Kaffee. Juni ℳ 0,76¼ Sept. 0,75¾ Dec. 0,73¾, März 0,73. Stetig, flau.

Amsterdam, 10. Juni Kaffee Java vorr. Fl. 53, Juni 52½, Juli 52½, Sept. 52½, Oct. 51½, Dec. 51½

Antwerpen, 10 Juni. Kaffee. Juni Frs. 97¾ Sept. 97½ Oct. 96½, Dec. 94¼. Ruhig.

Havre, 10. Juni. Kaffee. Juli Frs. 95, Sept. 94½, Oct 93½, Dec. 92, März 91. Träge.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 9. Juni. Seide. Eingeliefert: 35 Nrn. 2950 Kilogr. Vom 1. bis 9. Juni 189 Nrn. 15926 Kil., insgesammt 224 Nrn. 18876 Kil.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **St. Josephsheim in Berlin** ung. 10,— ℳ

Männer-Sodalität.

Heute Nachmittag 4 Uhr findet die Beerdigung unseres verstorbenen Mitbruders

Michael Morneau

statt, wozu einladet

der Vorstand.

Das Anniversarium
für die verstorbenen Eheleute

Andreas Classen

findet Mittwoch den 12. ds., Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu einladet

die Familie.

✝

Das Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der Familie

J. H. Lonnes

findet Mittwoch den 12. d. Morgens, 9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Hierzu ladet freundl. ein

die Familie.

Abbruch

von 4 Häusern, mit Stallung, Remise, großem Lagerschuppen (36 m lang 14 m breit), mit über 100 Thüren, 200 Fenstern, 2 Pumpen, Marmor- und Mosaikplatten, 200 □m Niedermendiger und rothe Sandplatten, 25,000 glasirte Dachpfannen, Bauholz, Treppen, Bretter, schönes Eichenholz, 200 □m Eichen-Fußböden, 4 Thore, Brandholz, 300 □m Pflastersteine, 100 Fensterbänke, Trittstufen-Unterlagsteine, fast alles wie neu.

Näheres Düsseldorf, Hofgartenstraße 10, und bei **Jos. Kiefer,** Unternehmer.

Heinrich Schürmann,
Grevenbroich,
Steinweg-Mühlenstr.-Ecke,
empfiehlt seine anerkannt
soliden Schuhwaaren in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.



Meist eigene Handarbeit. **Anfertigung nach Maaß. Reparaturen** prompt und billig.

Jagd.

Gute Hühner- und Hasenjagd,

1000—1200 Morgen groß, in der Nähe Düsseldorfs (linksrheinisch) zu übernehmen gesucht. Offerten unter **Th. Sch. 13233** an die Exped. des **General-Anz. Düsseldorf.**

Ponywagen,
geeignet für **Bäcker** u. **Metzger** 2c.
Tilbury, Hundewagen,
stehen zu verkaufen.

Daselbst **Wohnungen** zu vermiethen. Neuß, Glockhammer Nr. 16.

---

2 Ephonimus-Bäume zu verkaufen. Friedrichstr. 26.

Ein angehender **Bäckergeselle** gesucht. Capitelstr. 3a.

Ein fleißiger und ordentl. **Bäckergeselle** gesucht. Oberstr. 30.

Ein **Hund,** weiblich, gelb, zugelaufen. Claßen, Neußerwiese.

Verein Gemeinewohl.

Abth. II. Neußer Volksbade-Anstalt.

Donnerstag den 13. Juni (Frohnleichnam) nur von 11 bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

Der Vorstand.

Schöne starke

Kappuspflanzen

zu haben bei

Heinr. Hellersberg,
Dampf-Sauerkrautfabrik,
Furtherstr. 199.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** (System Rower) billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.

Aelteste allein ächte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich.

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr.: Stück 50 Pfg. bei

Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Apfelwein, beste Qualität, ganz hell, pro Ltr. 25 Pfg und billiger; Mousseux pr. Flasche M. 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in **Hochheim** a. Main.

10,000 Mark gesucht

auf Ia. Restkauf von 50,000 M. oder sonst. hochf. Sicherheit. Offert. sub **E. 200** an die Exp. d. Ztg.

Aeltere erfahrene Maschinenschlosser, tüchtige Dachdecker-, Anstreicher-, Schreiner- bezw. Möbeltischler-, Wagenbauer-, Stellmacher-, Hufschmiede- und Bäcker-Gesellen (Zweitgesellen), Bäcker- und Metzgerlehrlinge, sowie Fuhrknechte sucht sofort

Arbeits-Nachweisestelle Neuss,
Hammthorwall 31.

Ein tüchtiger **2. Bäckergeselle** gesucht. Düsseldorf-Hamm 104.

Ein braves, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** in einer stillen Haushaltung gesucht.

Gefl. Offerten u. **A. K.** postlag. Zons erbeten

Ein **Mädchen** vom Lande sucht Stelle in einer stillen kath. Familie für alle häusl. Arbeiten.

Wer, sagt die Exp.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. Näheres

Oberkassel, Düsseldorferstr. Nr. 7.

Ein braves fleißiges **Mädchen** für gleich gesucht.

Niederstraße 16.

Für sofort ein

fleißiges Dienstmädchen

gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Heute **Dienstag Abend 8½ Uhr,** im Saale der Gesellschaft „Constantia" **Besprechung wegen der**

Frohnleichnams-Prozession,

wozu die Vorstände der kirchlichen Vereine und Bruderschaften, sowie die Brudermeister und Vorbeter freundlichst eingeladen werden.

Junker, Oberpfarrer.

Gänzlicher Ausverkauf

aller Manufaktur-, Tuch- u. Modewaaren,
Damen- und Herren-Confection
unter Preis bei
Fr. Beumer, Neuß.

Joh. Liesemanns,

Neuss, Neustraße 31,
Chem. Reinigungs-Anstalt und Dampf-Färberei.
Einziges leistungsfähiges Geschäft am Platze.

Damen Kleid	zu reinigen	Mk.	2.50—3.—	zu färben	Mk.	3.50—4.—
„ Jaquett	„	„	1.50—1 80	„	„	1.60—2.—
„ Blouse	„	„	1.20	„	„	1.20—1.40
Herren-Rock	„	„	2.—	„	„	3.50
„ Hose	„	„	1.—	„	„	2.—
„ Weste	„	„	0.50	„	„	0.75

Sauberste Ausführung! Fachgemäße Behandlung!

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 193. Lotterie sind noch **halbe, Viertel-** und **Zehntel-Loose** abzugeben.

Hofstadt,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Neuß, 5. Juni 1895.

„Im Römer".

Heute Dienstag Abend bei günstiger Witterung:

Großes Garten-Concert.

(Erdbeerbowle.)

Neußer Brodfabrik.

Neu! Molkenbrod = Roggen-Kraftbrod. Neu!

Wir empfehlen **Molken-** oder **Roggen-Kraftbrod,** welches sich als sehr schmackhaft erweist und seine Frische und Güte viel länger als gewöhnliches Brod behält. Dasselbe hat den ferneren Vorzug, daß es viel nahrhafter ist, als das gewöhnliche Brod, weil es mit Molken zubereitet ist; es enthält den Nährstoff des Käses „Casein", welcher bekanntlich einen sehr großen Nährwerth hat. Die Einführung dieses Brodes wird von uns als ein wesentlicher Beitrag zur rationellen Volksernährung betrachtet, und sind wir der festen Ueberzeugung, daß es großen Anklang beim consumirenden Publikum finden wird. Viele medicinische Autoritäten empfehlen dieses Kraftbrod sehr und hat dieses Brod besonders in der Schweiz sowie in der Gegend von Göttingen schon große Verbreitung und Beliebtheit erlangt.

Hochachtungsvoll

Gebr. Dickmann.

Bestellungen werden durch unsere Brodkutscher prompt ausgeführt.

Rheinbäder.

Bade-Anstalt zu Heerdt.

Einzelbad 40 Pfg.
Zehnkarten 3.00 Mk.

Dampfbetrieb. 50 Arbeiter.

Jalousien u. Rollladen

in bestbewährter Construction äußerst billig. Tausende erste Empfehlungen. Langjährige Garantie.

Düsseldorfer Jalousiefabrik
Fernsprecher 619. **H. Müller Söhne.**

MAGGI'S Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei

L. Walge.

Die leeren Original Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Mk. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Nächste Ziehung

bestimmt 1. Juli 1895.

Wiesbadener Auguste Victoria-Lotterie.
à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
Hauptgew. 20000 M., 10000 M., 5000 M. i. W.
empfiehlt das General-Debit

Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt. **Julius Goldberg & Cie,** Cöln/Rhein. Hohestrasse 137.

Telegr.-Adr. „Goldquelle."

WEIMAR-LOTTERIE.

Erste Ziehung nächsten Sonnabend

Loos-Preis: **1 Mk.** u. 10 Pfg. Reichs-Stempel. **Haupt-Gewinn: 50,000 Mk. w.**

Zusammen 6700 Gewinne im w.v. **200000 Mk.**

Loose für **1 Mk.** u. 10 Pfge. 11 Loose für 11 Mk. 10 Pfg. — auf 10 Loose 1 Freilos, Reichs- Stempel. 28 „ „ 27 „ 80 „ — „ 25 „ 3 „ (Porto u. Gewinnliste 20 Pfge.) empfiehlt und versendet die General-Agentur von

Th. Lützenrath, Cöln a. Rh., Hohe Str. Nr. 28; **Erfurt,** Löbe-Str. Nr. 47/48.

In Neuss zu haben bei C. W. Korten, Niederstrasse.

Landgut.

Ein Ackergut von circa 375 Morgen, zwischen Köln und Neuß gelegen, mit ganz neuen, zweckmäßig eingerichteten Gebäulichkeiten, unter günstigen Bedingungen an einen cautionsfähigen Pächter vom 2. Februar 1896 an auf feste Jahre zu verpachten.

Offerten unter M. v. G. 116 **zu richten Düsseldorf, Post-Straße 17.**